

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 51 (1978)

Heft: 9: Appenzellerland

Artikel: Die Bräuche der Appenzeller = Les us et coutumes appenzellois

Autor: Hürlemann, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bräuche der Appenzeller

Das Appenzellerland ist verglichen mit anderen Gegenden der Schweiz noch ungewöhnlich reich an verschiedenen Bräuchen. Das Hinterland, vor allem der hinterste Teil der Gemeinde Urnäsch, der Bezirk Tal am Fusse des Säntis, ist erst relativ spät verkehrstechnisch erschlossen worden. Darin und in der eher konservativen Grundhaltung der Bevölkerung mögen die wichtigsten Gründe dafür liegen, dass sich gerade dort die althergebrachten Gewohnheiten und Bräuche am lebendigsten zu erhalten vermochten.

Das Brauchtumsjahr beginnt mit dem Silvester. Dann gehen im Appenzeller Hinterland von Herisau bis Urnäsch und Stein und neuerdings auch wieder im Mittelland in Teufen die Silvesterkläuse um. Das wichtigste Fest des Jahres ist aber für Urnäsch und andere Hinterländer Gemeinden nicht etwa der 31. Dezember, sondern das alte Silvester am 13. Januar. Das Datum geht auf einen Kalenderstreit zurück, der ausbrach, als 1582 Papst Gregor XIII. den Julianischen Kalender verbesserte. Die reformierten Ausserrhoder waren mit anderen Glaubensgenossen nicht bereit, solche päpstlichen Ideen einfach zu übernehmen. Neben dem Gregorianischen Kalender, der nach allerhand Gezänk dann doch verbindlich wurde, hielt man immer noch den Julianischen in Ehren. Ein sichtbares Zeichen dafür ist das alte Silvester, das vor allem im Bezirk Tal in Urnäsch mit Hingabe gefeiert wird.

Heute unterscheidet man drei Arten von Kläusen: die «schönen», die «wüeschte» (hässlichen) und die «schö-wüeschte» oder Natur- und Waldkläuse. Die schönen Kläuse mit ihren trachtenähnlichen Kleidern und den glitzernden Hüten und Hauben sind schon wegen der kürzlich erschienenen neuen 20-Rappen-Briefmarke am bekanntesten. Die «wüeschte» tragen furchterregende Dämonenmasken und Gewänder aus Reisig, Heu und Stechlaub. Die «schö-wüeschte», wie dieser merkwürdige, aber sehr treffende Name sagt, sind eine Form zwischen den beiden andern. Eine Urnäscher Gruppe hat Mitte der sechziger Jahre begonnen, Naturmaterialien wie Tannzapfenschuppen, Moose, Flechten und Schneckenhäuser mit viel Sinn für ornamentale Wirkung auf Mänteln und Hüten anzubringen. Sie wirken daher nicht mehr so urtümlich und wild wie die «wüeschte», sind aber gerade wegen der Kunstfertigkeit, mit der sie gestaltet werden, sehr beliebt geworden. Das ist sicher Beweis genug dafür, dass der Brauch des Silvesterklausens tief in der Bevölkerung der Hinterländer Gemeinden verwurzelt ist und dass er sich offenbar im Laufe der Zeit wandeln kann, ohne den Gehalt zu verlieren.

Das Klausen ist ein reiner Männerbrauch, und doch werden Frauengestalten dargestellt, die kugelförmige Schellen, sogenannte Rollen, an

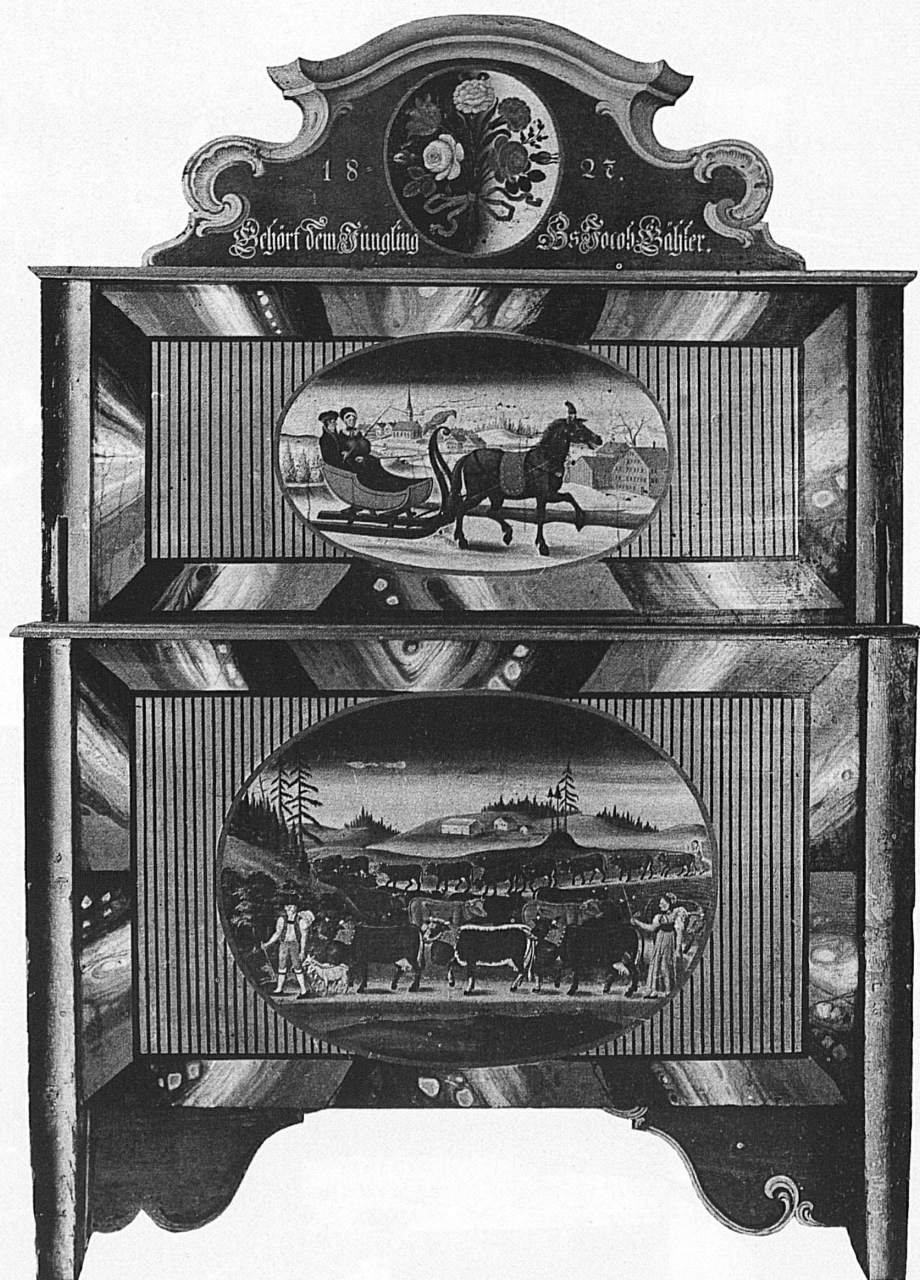
Öffnungszeiten des Museums in Urnäsch

Juli bis September: täglich 14–17 Uhr
April, Mai, Juni, Oktober: Mittwoch, Samstag,
Sonn- und Feiertage 14–17 Uhr
Winter geschlossen

Schulen, Vereine und Fachinteressenten können das Museum nach Voranmeldung auch ausserhalb der Öffnungszeiten besichtigen. Anmeldungen bitte an
Museum
oder Herrn Schläpfer

Tel. 071 58 23 22

Tel. 071 58 14 87

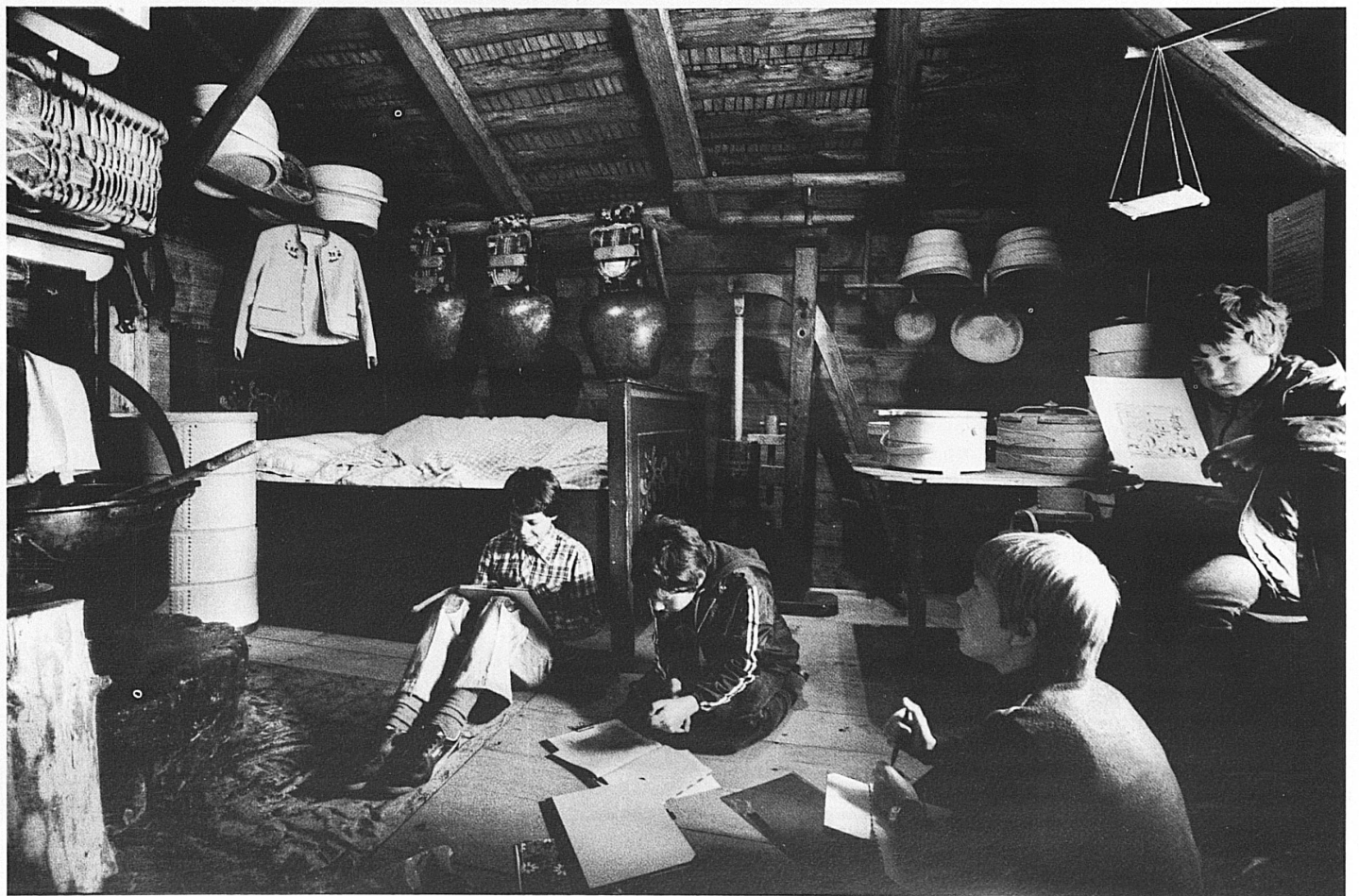
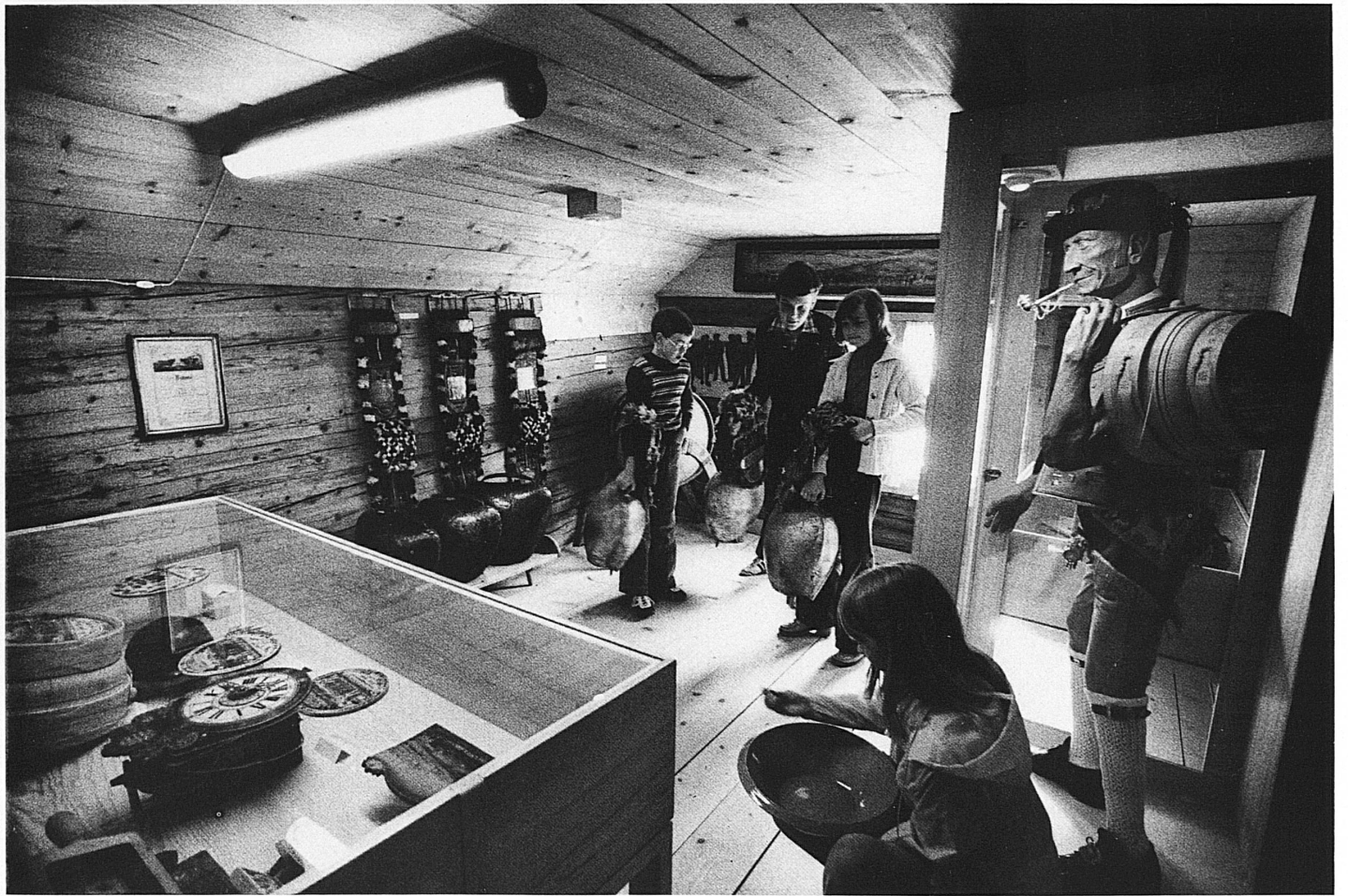


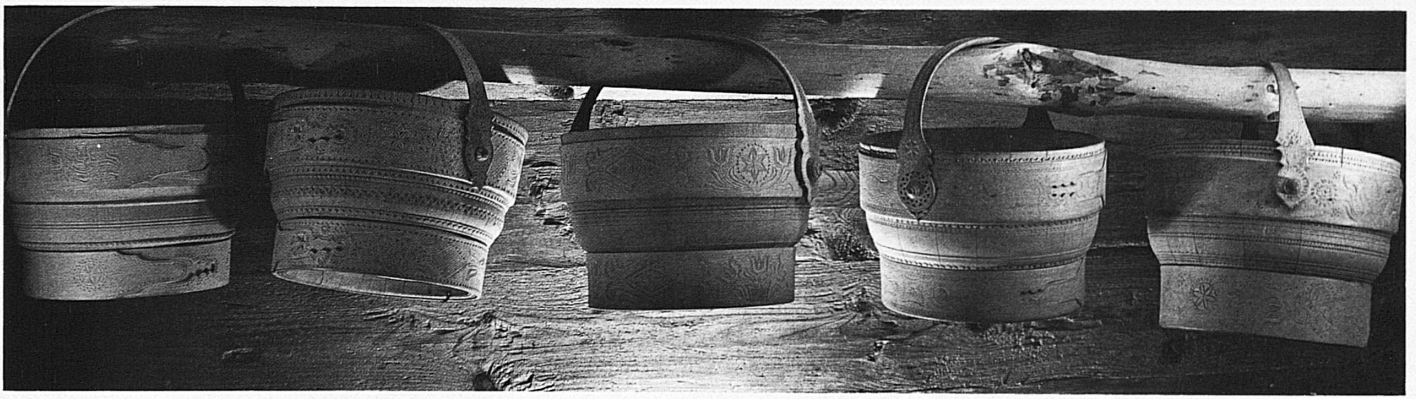
Kopf- und Fussende eines Bettes, früher im Besitz einer Urnäscher Familie. Älteste bekannte Darstellung einer Alpfahrt des 1765 in Gonten geborenen Malers Conrad Starck

Tête et pied d'un lit ayant appartenu à une famille d'Urnäsch. La plus ancienne représentation connue d'une montée à l'alpe, œuvre du peintre Conrad Starck, né à Gonten en 1765

Spalliera e piedi di un letto, un tempo proprietà di una famiglia di Urnäsch. Si tratta della più antica raffigurazione sinora nota di una salita all'alpe, opera del pittore Conrad Starck nato nel 1765 a Gonten

Head and foot of a bed formerly owned by a family from Urnäsch. It shows the oldest known picture of the ascent to the Alpine pastures, painted by Conrad Starck, who was born in Gonten in 1765





Linke Seite: Oben der Raum, der der Alpfahrt und ihren kostbaren Gegenständen gewidmet ist. Hier können Besucher ihre Geschicklichkeit beim Schellenschütte und Talerschwingen auf die Probe stellen. Unten: Eine in allen Details rekonstruierte Alphütte. Das Museum in Urnäsch ist ein beliebtes Ziel für Schulreisen und Schulverlegungen.
Rechte Seite: Oben reich geschnitzte und eigens für den Alpaufzug hergestellte Fahreimer. Die zum Melken verwendeten Eimer dagegen waren einfach und ohne Verzierung. Unten: «Sennenstreifen» eines unbekanntem Malers, 1836. Solche Malereien wurden an den Ställen angebracht

En haut, la salle consacrée à la montée à l'alpe et à ses précieux accessoires. Ici les visiteurs peuvent exercer leur adresse en maniant les sonnailles et en lançant les disques. En bas, une cabane reconstituée dans tous ses détails. Le Musée d'Urnäsch est un but de prédilection pour promenades et déplacements scolaires.

Page de droite: En haut, cuves de bois richement décorées, confectionnées spécialement pour la montée à l'alpe. En revanche, les seilles pour la traite étaient simples et sans ornements

Pagina a sinistra: In alto, il locale dedicato alla transumanza e ai suoi preziosi oggetti. I visitatori possono mettere alla prova la loro abilità nel suonare i campanacci e nel far rotare una moneta in un piatto. In basso: Una baita ricostruita in tutti i suoi particolari. Molte scolaresche scelgono il museo di Urnäsch quale meta della gita annuale.

Pagina a destra: In alto, una serie di secchi per il latte riccamente intarsiati e appositamente preparati per la salita ai pascoli. I secchi per la mungitura erano invece di fattura più semplice e privi di decorazioni. In basso: Una cosiddetta «striscia di alpigiano» di cui non si conosce l'autore, datata 1836. Pitture di questo genere in passato ornavano le pareti delle stalle

Left-hand page: Top, the room devoted to the ascent to the alp and its precious accoutrements. Visitors can here test their skill in ringing bells and rolling coins in a plate.

Bottom, a herdsman's Alpine cottage reconstructed in all details.

Right-hand page: Top, richly carved pails made especially for the ascent to the alp. The wooden pails actually used for milking were always simple and sober by comparison.

Bottom, a picture band showing part of a herd, painted by an unknown artist in 1836. Paintings of this kind were formerly used as a decoration on barns and stables

einem hosenträgerähnlichen Ledergestell am Oberkörper tragen. Sie heissen deshalb auch «Rolli» oder «Rollenweiber». Die «Mannenvölker» tragen eine oder zwei schwere Sennentumsschellen. Vom frühen Morgen bis zum Abend ziehen die Kläuse gruppenweise von Haus zu Haus, schellen und zauren (typisch appenzellischer Jodel) vor den Häusern und wünschen ein gutes neues Jahr.

Der Ursprung des Klausens liegt zwar im dunkeln. Man darf aber mit Sicherheit annehmen, dass seine Wurzeln in heidnischen Vorstellungen von Fruchtbarkeits- und Totenzauber zu suchen sind.

Um die Fasnachtszeit ziehen Buben von Hundwil, Stein und Schwellbrunn das «Bloch», einen geschmückten Tannenstamm, durch mehrere Dörfer. Die einzigen Erwachsenen, die diesen alten Brauch ausüben, sind die Mitglieder der Urnäscher Blochgesellschaft. Berittene Herolde, als Clowns gekleidete «Kässelibuben» (Männer mit Sammelbüchsen), der Förster hoch zu Ross und paarweise an Zugstecken gehende Männer, die die Berufe darstellen, die mit dem Holz und dem Wald etwas zu tun haben, machen den Umzug aus, zusammen mit einem an der Kette geführten Bären, einem verkleideten Burschen, der allerhand fasnächtlichen Schabernack treibt mit den Zuschauern. Der eigenartige Brauch des Blochziehens ist auch in andern Alpenländern bekannt und geht offenbar auf einen uralten Fruchtbarkeitskult zurück.

Viele Appenzeller Bauern tragen auch heute noch ihre kleidsame, in schlichtem Braun gehaltene Werktagstracht. Bei festlichen Anlässen, besonders bei der Alpfahrt, zeigt sich aber, wie ausgeprägt sich das Schmuckbedürfnis, wie man es auch bei einfacheren Hirtenvölkern antrifft, hier erhalten hat. Der Zug auf die Alp ist nach alter Tradition gegliedert. Nach einem Rudel der hübschen, weissen Appenzeller

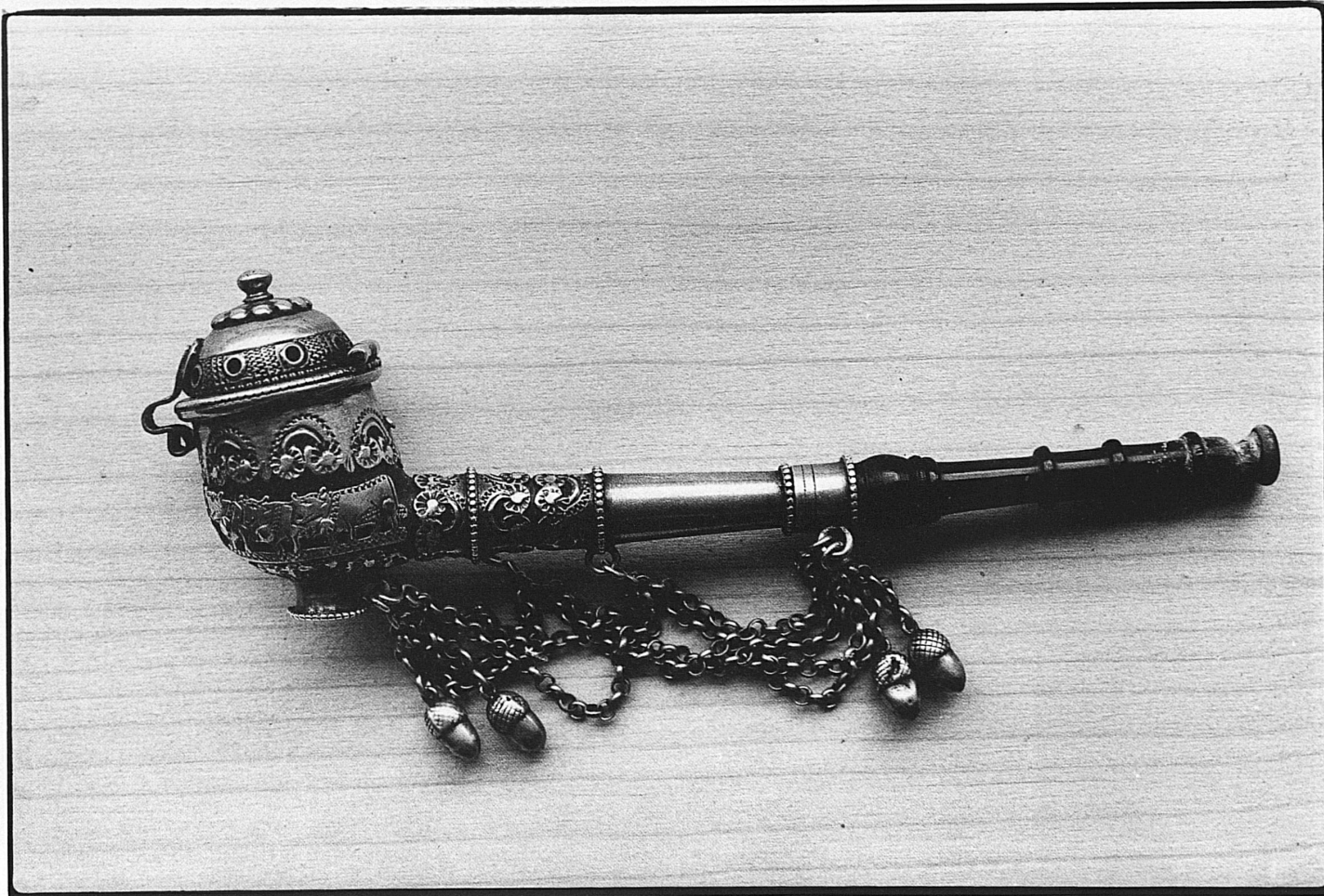
Ziegen, angeführt von einem Geissbuben in der Senntracht und getrieben von einem Mädchen, folgt der Senn in der prächtigen Volltracht mit den gelben Hosen, dem roten Brusttuch und dem Fahreimer an der Schulter, einem hölzernen Melkeimer mit bemaltem «Bödeli». Hinter ihm gehen die drei Leitkühe mit ihren wuchtigen, an prunkvollen, reichverzierten Riemen befestigten Sennentumsschellen, die im Klang aufeinander abgestimmt sind, so dass ein orgelnder Wohlklang schon von weit her eine Alpfahrt ankündigt. Einige Männer in der Sonntagstracht mit derben Stecken in den Händen marschieren zaurend und jauchzend nebeneinander, und schliesslich folgt die ganze Viehhabe. Ganz am Schluss fährt oft noch der Lediwagen, ein Leiterwagen, beladen mit den schönen, vom Weissküfer hergestellten Gefässen, die früher für die Verarbeitung der Milch gebraucht wurden. Die verschiedenen Alpstubeten und der Sennenball im Hotel Rossfall sind willkommene Abwechslungen für die Alpher. Dort wird jeweils fröhlich gesungen und getanzt bis in die frühen Morgenstunden.

Die Viehschau im Herbst setzt gleichsam einen Schlusspunkt unter das bäuerliche Jahr. Die Sennen ziehen unter einem reichbekränzten hölzernen Torbogen auf den Schauplatz, wo ihre Tiere taxiert und in langen Reihen angebunden werden.

Das Sennenbrauchtum Innerrhodens unterscheidet sich kaum von demjenigen der äusseren Rhoden. Das Bloch oder das Silvesterklausen ist dort aber nicht bekannt. Das katholische Innerrhoden hat fast ausschliesslich kirchliche Bräuche, die von Aussenstehenden nur in Ausnahmefällen, etwa der Fronleichnamprozession, wahrgenommen werden können. Der überwiegende Teil spielt sich in der Familie oder der Kirche ab.

H. Hürlemann



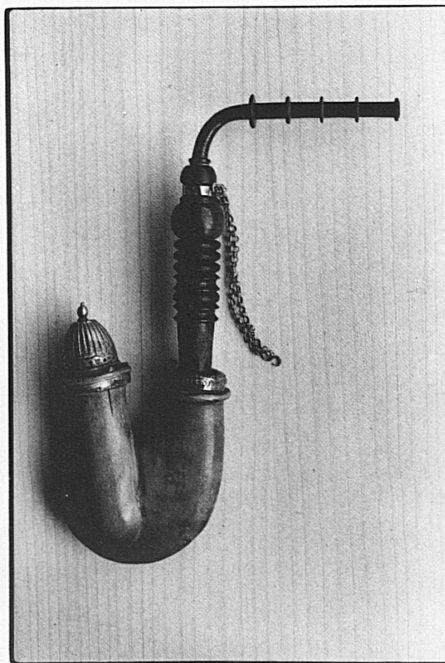
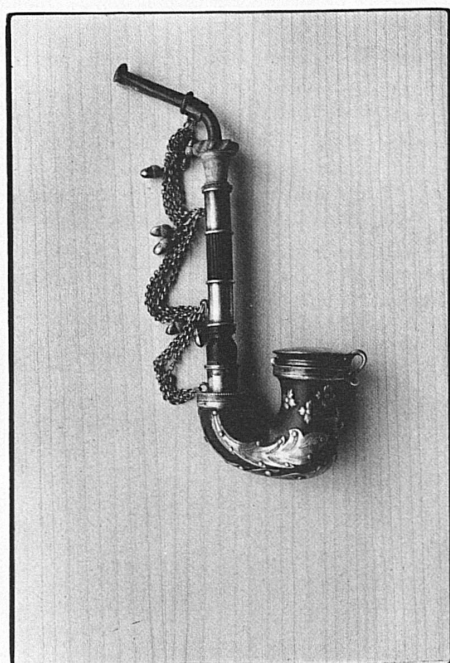


Festtagspfeifen: eine gerade Sennenpfeife und zwei Schwanenhalspfeifen. Holz, mit Silber beschlagen und mit Sennenmotiven geschmückt. Die Pfeifen sind mit Deckeln versehen, um die Brandgefahr zu vermindern, die in dieser Gegend mit ihren heftigen Föhnstürmen gross ist.

Pipes de fête: une pipe droite de vacher et deux pipes à cou de cygne. Bois avec garnitures d'argent, motifs pastoraux. Les pipes sont munies de couvercles pour diminuer le danger d'incendie, qui est grand dans cette région où le föhn souffle en tempête.

Pipe per i giorni di festa: una pipa retta e due esemplari a collo di cigno. Legno con guarnitura d'argento e ornamenti che si rifanno a motivi di vita alpestre. Le pipe sono munite di copercchio per prevenire gli incendi, una minaccia sempre presente in questa regione soggetta a violente tempeste provocate dal favonio.

Pipes for festive occasions: a straight herdsman's pipe and two swan-neck models. Wood with silver fittings and herdsman's motifs. The pipes have lids as a safeguard against fires, which are a serious danger in an area where southern gales are frequent.



Folgende Seite: Das «Lendauerli», die im Appenzellerland verbreitete Alltagspfeife, stammt ursprünglich aus Lindau am Bodensee. Die Pfeife wird aufwärts gestopft und dann umgekehrt. Holz mit Neusilberverzierungen

Page suivante: Le «lendauerli», la pipe d'usage courant en Appenzell. Originnaire de Lindau, sur le lac de Constance, elle est bourrée par le fond, puis retournée. Elle est en bois avec des ornements d'argentan

Pagina seguente: Una pipa di quotidiano impiego nell'Appenzello è denominata «Lendauerli», poiché trae origine dalla città di Lindau sulle sponde del lago di Costanza. La pipa viene riempita dall'alto e poi capovolta. Legno con motivi ornamentali in argentone

Following page: The so-called "Lendauerli", the pipe most widely smoked in everyday Appenzell, originally came from Lindau on the Lake of Constance. The pipe is filled in the upright position and is then turned upside down. Wood with white-metal ornaments



Le «Musée du folklore appenzellois» à Urnäsch

Le facteur d'Urnäsch, Ernst Alder, avait au cours de sa vie réuni toute une «collection d'antiquités». A sa mort, en 1971, la commune d'Urnäsch hérita de sa collection, ce qui éveilla le désir de constituer un musée. Toutefois, on ne tarda pas à se rendre compte que le désir ne suffit pas: il faut aussi des fonds. C'est ainsi que fut créée en 1972 l'Association du musée. De nombreux contacts avec des musées voisins, avec l'Association des musées suisses et avec des experts étrangers, ont révélé qu'un nouveau musée ne pouvait avoir des chances de succès qu'en se spécialisant dans un domaine qui n'est pas encore représenté ailleurs. Donc ce qui pour nous, gens d'Urnäsch, était le plus indiqué, c'était de nous concentrer sur «notre folklore». Dans l'arrière-pays d'Appenzell, et particulièrement à Urnäsch, non seulement de nombreuses vieilles coutumes sont conservées, mais elles sont toujours vivantes et nullement adultérées. En 1974, grâce à des dons généreux, on put acquérir la plus ancienne maison sur la place du village. Pendant la phase de planification qui suivit, on institua le «cahier des charges» du musée. Une présentation claire et vivante du matériel exposé, l'emploi d'accessoires techniques modernes (enregistrements audio-visuels, films, bandes magnétiques) ainsi que divers moyens pour stimuler l'intérêt du visiteur (qui peut vérifier le son des clochettes, manier des

outils ou essayer des masques): tels étaient nos objectifs dominants. L'ensemble des objets exposés devait représenter essentiellement les coutumes relatives aux fêtes et à la montée à l'alpe, ainsi que les produits, les ouvrages et les outils se rattachant à ces coutumes ou aux métiers d'autrefois.

En 1975, le projet, mûrement élaboré, entra dans la voie des réalisations par une rénovation fondamentale de tout le bâtiment sous les auspices de la Commission fédérale des monuments historiques.

La participation et l'aide de la population locale, très attachée à ses traditions, furent considérables (dons, prêts, travail bénévole). La maison accueillante, restaurée avec goût, honore les artisans d'Urnäsch. On s'est intentionnellement borné à montrer le folklore des Rhodes-Extérieures, en liaison surtout avec la vie pastorale. En voici les sujets:

- Masques de la Saint-Sylvestre, en particulier de l'ancienne fête célébrée le 13 janvier selon l'ancien calendrier julien
- Cortège du «bloch» en temps de carnaval
- Montée à l'alpe: cortège solennel du début de l'été et cortège de retour au début de l'automne
- Fêtes alpestres, marchés et foires, et musique appenzelloise d'instruments à cordes qui s'y rattache

- Vieil artisanat révélant un sens artistique très vif, tel que tonnellerie, orfèvrerie alpine, corroyage, forgeage de sonnailles, broderie, peinture sur meubles et imagerie

Le plus grand soin a été consacré dès le début au problème de la conservation. Déjà un an avant l'inauguration, s'est formé un groupe de vieux citoyens d'Urnäsch, qui s'intéressent au musée et se relaient pour en prendre soin avec enthousiasme et dévouement.

On peut y voir encore jusqu'au 30 octobre une exposition temporaire d'un grand intérêt consacrée à l'«artisanat pastoral d'Appenzell». Il s'agit de produits très rares des métiers artistiques du pays, qu'une fondation cantonale a pu acquérir récemment d'une ancienne collection privée.

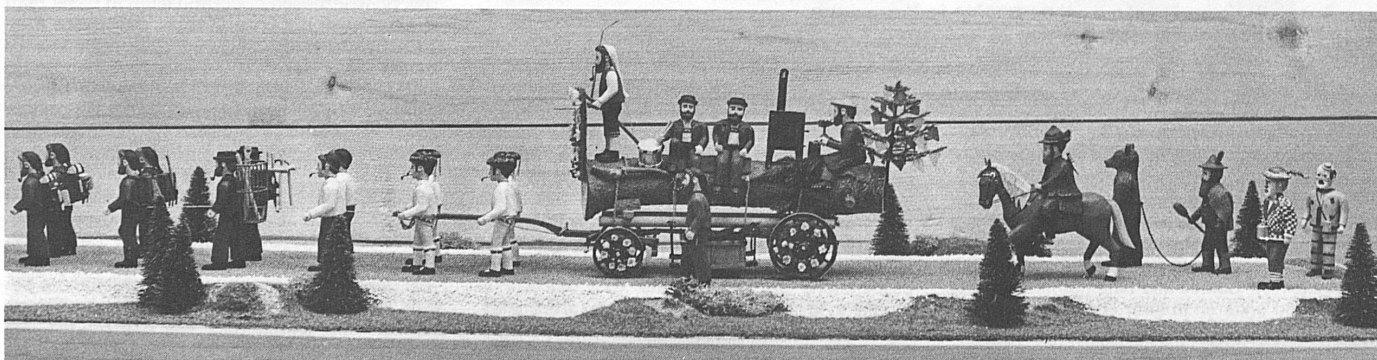
W. Irniger

Horaire des visites

Juillet à septembre: tous les jours de 14 à 17 heures

Avril, mai, juin, octobre: mercredi, samedi, dimanche et jours fériés de 14 à 17 heures

Fermé en hiver
Les groupes scolaires, les sociétés, ainsi que les spécialistes du folklore, peuvent, moyennant préavis, visiter le musée même en dehors des heures de visite. On est prié de s'annoncer au musée: tél. 071 58 23 22 ou à M. Schläpfer: tél. 071 58 14 87.



Das «Bloch», ein geschmückter Tannenstamm, wird um die Fasnachtszeit von Buben aus Hundwil, Stein und Schwelbrunn durch mehrere Dörfer gezogen. Den Umzug bilden berittene Herolde, als Clowns gekleidete «Kässelbuben», der Förster hoch zu Ross und paarweise an Zugstecken gehende Männer, die ihren Beruf, der etwas mit Holz oder dem Wald zu tun hat, darstellen. Verkleidete Burschen mit einem an der Kette geführten Bären treiben mit den Zuschauern allerhand Schabernack

«Le bloch», un tronc de sapin décoré, est traîné à carnaval à travers plusieurs villages par des garçons de Hundwil, Stein et Schwelbrunn. Le cortège se compose de héros à cheval, de garçons travestis en clowns, du forestier à cheval et d'hommes tirant par couple le timon et représentant les métiers du bois et de la forêt. D'autres jeunes travestis mènent un ours en laisse et se livrent avec le public à mille facéties

Durante il periodo di carnevale, i ragazzi di Hundwil, Stein e Schwelbrunn trainano per le vie di alcuni villaggi un tronco addobbato di abete, detto «Bloch» nel linguaggio locale. Il corteo è formato da araldi a cavallo, vestiti da clowns, dalla guardia forestale pure a cavallo e da uomini appaiati alla stanga del carro i quali raffigurano professioni in qualche modo attinenti al legno o alla foresta. Giovani mascherati conducono un orso alla catena, scherzando in mille modi con gli spettatori

A decorated pine trunk known as the "Bloch" is pulled through the villages about Carnival time by boys from Hundwil, Stein and Schwelbrunn. The procession consists of mounted heralds, "Kässelbuben" dressed as clowns, the forester on horseback and men who walk in pairs holding a wooden draw-beam, probably as a sign of a trade having something to do with timber. Disguised youths leading a bear on a chain meanwhile play all sorts of japes with the bystanders

Les us et coutumes appenzellois

Comparé à d'autres régions de Suisse, le Pays d'Appenzell est extrêmement riche en divers us et coutumes. Il y a relativement peu de temps qu'on peut atteindre commodément par des voies de communication modernes l'arrière-pays, surtout la partie la plus éloignée de la commune d'Urnäsch, le district de la vallée au pied du Säntis. C'est probablement dans cet éloignement et dans la mentalité plutôt conservatrice de la population qu'il faut chercher les raisons essentielles de la persistance et de la vitalité des anciennes traditions.

L'année folklorique commence à la Saint-Sylvestre. C'est alors que, dans l'arrière-pays, de Herisau jusqu'à Urnäsch et à Stein, et dernière-

ment aussi à Teufen dans la région médiane, déambulent les personnages masqués. Mais pour Urnäsch et les autres communes éloignées, ce n'est pas le 31 décembre qui est la fête principale de l'année: c'est le 13 janvier, jour de l'ancienne Saint-Sylvestre. Cette date remonte au temps de la querelle des calendriers, lorsque le pape Grégoire XIII réforma en 1582 le calendrier julien. Les habitants réformés des Rhodes-Extérieures, ainsi que d'autres coreligionnaires, n'étaient nullement disposés à accepter docilement les idées du pape. A côté du calendrier grégorien, qui après bien des disputes finit quand même par devenir obligatoire, on continua à honorer le calendrier julien, comme le prouve l'ancienne

Saint-Sylvestre fêtée avec ferveur, surtout dans le district de la vallée d'Urnäsch.

On distingue aujourd'hui trois sortes de masques: les «beaux», les «affreux» et les «beaux-affreux» qui sont les masques de la nature et de la forêt. Les «beaux», avec leurs vêtements rappelant les vieux costumes, leurs chapeaux et leurs coiffes étincelantes, sont les plus connus, ne serait-ce que grâce au récent timbre de 20 centimes. Les «affreux» sont d'effrayants masques de démons, accompagnés de vêtements de ramilles, de paille ou de houx. Les «beaux-affreux» sont, comme le nom l'indique, un type intermédiaire entre les deux précédents. Vers 1965 un groupe d'habitants d'Urnäsch a commencé, avec un très

vif de l'ornementation, à appliquer sur les manteaux et les chapeaux toutes sortes d'accessoires naturels: des écailles de cônes de sapin, des mousses, des lichens et des coquilles d'escargots. Ainsi ils ne sont plus aussi primitifs et sauvages que les «affreux», et sont même aujourd'hui très appréciés à cause de l'habileté avec laquelle ils sont ornements. Cela prouve que la coutume des masques de Saint-Sylvestre est profondément enracinée dans les communes de l'arrière-pays, au point qu'elle peut se transformer au cours des âges sans rien perdre de sa vitalité.

Les masques sont une coutume exclusivement masculine, bien qu'ils représentent des personnages féminins. Ils portent sur le buste des clochettes sphériques, alignées sur une sorte de monture de cuir en forme de bretelles, qu'on appelle en dialecte alémanique des «Rolli», d'après le nom donné aux clochettes. Quant aux masques mâles, ils portent une ou deux lourdes clarines d'alpage. Du matin au soir, les masques vont par groupes en sonnaillant et en jodlant à la manière typique d'Appenzell, passant de maison en maison pour souhaiter la bonne année. L'origine des masques se perd dans la nuit des temps. On peut toutefois admettre qu'ils dérivent de conceptions païennes relatives aux charmes magiques de la fécondité et des morts.

Pendant le carnaval, des garçons de Hundwil, de Stein et de Schwellbrunn traversent divers villages en tirant le «bloch», un tronc de sapin décoré. Les seuls adultes, qui pratiquent encore cette ancienne coutume, sont les membres de la «Compagnie du «bloch» d'Urnäsch». Des hérauts à cheval, des garçons vêtus en bouffons et portant des tirelires, le forestier chevauchant fièrement et des couples d'hommes tirant le timon et représentant les métiers relatifs au bois et à la forêt, forment le cortège où chemine aussi un ours conduit en laisse, qui est en réalité un garçon travesti qui se livre avec le public à mille facéties. Cette curieuse coutume est connue aussi dans d'autres régions alpines et se rattache probablement à un culte archaïque de la fécondité. Bien des paysans d'Appenzell portent encore aujourd'hui leur costume de travail seyant en simple drap brun. Mais dans les circonstances solennelles, notamment pour la montée à l'alpe, on voit que le besoin d'ornements commun aux peuples de mœurs pastorales, s'est conservé ici aussi. Le cortège vers l'alpe s'organise selon l'ancienne tradition. Précédé d'un troupeau de jolies chèvres d'Appenzell, qui conduit un jeune chevrier en costume et derrière lequel marche une fillette, s'avance le maître d'alpage dans son splendide costume à culotte jaune, avec le foulard rouge et, aux épaules, la seille à traire dont

le fond est peint. Derrière lui, cheminent les trois vaches reines avec leurs puissantes sonnaillies, attachées à de superbes licols de cuir ornements et dont les sonorités ont été si bien accordées qu'un harmonieux carillon annonce déjà de loin la montée à l'alpe. Quatre hommes en tenue de fête, tenant à la main des bâtons non équilibrés, les suivent en huchant et en jodlant. Enfin vient tout le troupeau. Souvent encore un char nommé «ledi» ferme le cortège: un char à échelle chargé de belles cuves, confectionnées par le tonnelier, qui servaient autrefois au traitement du lait.

Les différentes fêtes sur l'alpe, ainsi que le bal des bergers à l'Hôtel Rossfall sont des divertissements appréciés. On y chante et l'on y danse à cœur joie jusqu'aux petites heures du matin.

L'exposition de bétail en automne met le point final à l'année pastorale. Les bergers passent sous un arc de bois richement décoré pour gagner la place où leurs bêtes, attachées en longues files, sont jugées et primées.

Le folklore pastoral des Rhodes-Intérieures ne diffère guère de celui des Rhodes-Extérieures. Mais les masques de la Saint-Sylvestre n'y ont pas cours. Région catholique, on y pratique surtout des coutumes religieuses qui, sauf la procession de la Fête-Dieu, n'offrent pas d'intérêt pour les étrangers, puisqu'elles se déroulent principalement en famille et à l'église.

«L'homme de l'outil»

Eine Ausstellung im Musée d'ethnographie in Neuenburg

Exposition au Musée d'ethnographie de Neuchâtel

An exhibition at the Ethnographical Museum in Neuchâtel

Handwerkszeuge nicht nur als blosse Arbeitsinstrumente, sondern in ihrem Kontext mit dem Handwerker, dem Menschen, der damit arbeitet, werden in einer hervorragend gestalteten Ausstellung erläutert. Ähnlich der Präsentation im neuen nationalen Volkskundemuseum in Paris kommen an dieser Ausstellung namentlich genannte Handwerker aus der Schweiz, aber auch aus Afrika, Neu-Guinea und Lateinamerika selbst zu Wort und erklären in ihrer einfachen und kulturbezogenen Sprache ihre Arbeit und Arbeitsinstrumente (aus der Schweiz ein Waldarbeiter, ein Steinmetz, ein Bauer und ein Maurer). Handwerksgeräusche und Grossphotographien der betreffenden Arbeiter schaffen einen direkten Kontakt zum Ausstellungsbesucher und führen die Zwiesprache, wie sie zwischen dem Handwerker und seinen Arbeitsmaterialien und -hilfsmitteln besteht, weiter. Gestik, Gesichtsausdruck und andere Bewegungen sind in Photos und illustrativen Zeichnungen von Hans Erni festgehalten. Gegliedert ist die Ausstellung nach Werkstoffen: Erde, Holz, Metalle, Stein, Textilien. Auf Würde und Stolz der Handwerkerberufe weisen Darstellungen vom Zunftswesen alter Schweizer Städte, Gesellenwanderschaft und Gesellenvereinigungen. Aufschlussreiche Betrachtungen zum Thema sind in einem Katalog enthalten.

Bis 31. Dezember

Une exposition remarquablement bien conçue présente les outils, non comme simples instruments de travail, mais dans leur relation avec l'artisan, avec l'homme qui s'en sert. De même qu'au nouveau Musée d'ethnographie de Paris, on y voit d'authentiques artisans venus de Suisse, comme aussi d'Afrique, de Nouvelle-Guinée, d'Amérique latine, qui expliquent leur métier et leurs instruments de travail dans leur langage simple et précis (les artisans suisses sont un bûcheron, un tailleur de pierre, un paysan et un maçon). Les bruits typiques du métier et de grandes photographies des artisans créent un contact direct entre ceux-ci et les visiteurs, et

prolongent le dialogue entre le travailleur et son matériel et ses outils. Des photos et des dessins de Hans Erni commentent les gestes, les expressions du visage ainsi que les divers mouvements. L'exposition est subdivisée selon les matières: terre, bois, métaux, pierre, textiles. Des documents sur les corporations des anciennes villes de Suisse, sur les métiers itinérants et les associations de compagnons, font ressortir la dignité et la noblesse des professions artisanales. Des exposés explicatifs sont réunis dans le catalogue.

Jusqu'au 31 décembre

Implements not merely as working instruments, but in their context with the craftsman, the person using them, are illustrated in an outstandingly compiled exhibition. Similar to the presentation in the new folklore museum in Paris, well-known craftsmen from Switzerland, as well as Africa, New Guinea and Latin America, make personal comments and explain their work and implements in their simple and traditional language (from Switzerland a forestry worker, a stone-mason, a farmer and a bricklayer). The sound of tools and large-scale photographs of the relevant craftsman create a direct contact to the exhibition visitor and continue the dialogue which exists between the craftsman and his working materials and aids. Gesticulations, facial expressions and other movements are recorded in photographs and illustrative drawings by Hans Erni. The exhibition is arranged according to working materials: soil, wood, metal, stone and textiles. The dignity and pride of craftsmen's trades are portrayed in the guild activities of old Swiss towns, journeymen's travels and artisans' associations. A catalogue provides instructive details on the subject.

Until December 31

Ausstellungshinweise: Peter Röllin

Spiel und Sport im alten Ägypten

Das Schweizerische Sportmuseum in Basel zeigt in einer noch bis Ende Oktober dauernden Ausstellung «Spiel und Sport im alten Ägypten». Es ist das erste Mal, dass die altägyptischen Spiele und Körperübungen in einer Schau gewürdigt werden. Wie bei den Griechen sind auch bei den alten Ägyptern die meisten spielerischen und sportlichen Disziplinen vom kultischen Denken bestimmt. Der Kultlauf des Pharaos, das Stangenklettern, das Stockfechten und anderes mehr bildeten feste Bestandteile religiöser Feste, während akrobatische Formen des Tanzes wie auch gewisse Ruderfahrten zum Bestattungsritual gehörten. Das Kulturvolk am Nil kannte bereits im dritten Jahrtausend v. Chr. hochstilisierte Formen des Wettkampfs wie das Ringen und Schifferstechen. In der 18. Dynastie (1551 bis 1306) und auch in der Regierungszeit der Ramses-Könige (19. und 20. Dynastie) glänzten verschiedene Herrscher durch persönliche sportliche Leistungen, die eine gründliche Körpererziehung schon in der Jugend voraussetzten. Als «Amateursport» kann am ehesten das Sichvergnügen der Vornehmen bei der Vogeljagd mit dem Wurfwald und beim Fischespeeren bezeichnet werden. Im Gegensatz dazu galt das Harpunieren des Nilpferds als Bekämpfung des Gottes Seth, der als Mörder seines Bruders Osiris im Nilpferd und auch im Wild der ungestaltigen Wüste verfolgt wurde. Die liebenswürdigen Kinderspiele und eine Vielzahl von Brettspielen zeigen uns die Ägypter von der geselligen Seite.

Neues «Musée des costumes valaisans»

In Sion/Uvrier ist ein «Musée des costumes valaisans» eröffnet worden. Es vermittelt dem Besucher einen Überblick über die verschiedenen Kostümtraditionen im Wallis. Angegliedert ist ein Vivarium. Dem Publikum geöffnet ist das Museum jeweils Dienstag bis Sonntag von 13.30 bis 18.30 Uhr.

Wachsfigurenmuseum in Greyerz

In einem Turm der Befestigungsanlage des Städtchens Greyerz ist ein Wachsfigurenmuseum mit zehn Szenen wichtiger Ereignisse der Schweizer Geschichte eröffnet worden. Dargestellt werden der Märtyrertod des St. Mauritius und der Thebäischen Legion, der Rütli-Schwur, Wilhelm Tell in Altdorf, Winkelried in Sempach,